



SEHEN STATT HÖREN

... 07. Februar 2009

1402. Sendung

In dieser Sendung:

GEHÖRLOS IN HOLLYWOOD

Porträt von Peter Wolf Wechsberg, Kameramann bei mehr als hundert Hollywoodfilmen

Portrait PETER WOLF

Hollywood Hills, Präsentator Marco Lipski:

Hallo, liebe Zuschauer, herzlich willkommen bei Sehen statt Hören! Ist das hinter mir vielleicht eine Studiokulisse? Nein, ich stehe hier wirklich in Hollywood. Rona und ich haben uns auf unserer USA-Reise einfach eine Kamera geschnappt, sind nach Los Angeles geflogen, haben dort ein Auto gemietet und den nächst besten Gehörlosen gefragt: „Was gibt es hier in Hollywood Besonderes für Gehörlose?“ Und hier ist das Ergebnis.

Bilder von Hollywood, Madonna-Song „Hollywood“:

*Everybody comes to Hollywood
They wanna make it in the neighbourhood
They like the smell of it in Hollywood
How could it hurt you when it looks so good
Shine your light now
This time it's got to be good
You get it right now, yea
Because you're in Hollywood
There's something in the air in Hollywood
The sun is shinin' like you knew it would
You're ridin' in your car in Hollywood
You got the top down and it feels so good...*

Marco: Wer die Begriffe „Hollywood“ und „Gehörlosigkeit“ miteinander in Verbindung bringt, denkt dabei meistens automatisch an Marlee Matlin, den gehörlosen Star aus „Gottes vergessene Kinder“. Wenn man aber hier in Hollywood Gehörlose nach Marlee Matlin fragt, bekommt man eher – so wie wir – zur Antwort: „Marlee – Wer? Die ist doch ein kleiner Fisch. Wir haben was Besseres für euch. Einen Mann.“ Sie schreiben seinen Namen auf und ich lese verwundert: PETER WOLF? Wer soll denn das sein???

Peter Wolf buchstabiert (grimmig)

W – O – L – F (gelesen: dablju – ou – el – ef !)

Marco: Ist er schwerhörig? Ertaubt? Cl-Träger? Nein, von Geburt an gehörlos. Was

macht er? - Er ist kein Star vor der Kamera, sondern sitzt direkt dahinter. Er ist ein DOP, Director of Photography, also ein KAMERA-MANN, und war als solcher schon an über 100 Kinoprojekten beteiligt.

Einblicke in Peter Wolfs Arbeit / Ausschnitte

Marco: Für mich natürlich Grund genug, ihn zwei Stunden lang zu interviewen und ein Blitz-Porträt von ihm zu machen!

Foto Peter Wolf, Titeleinblendung: GEHÖRLOS IN HOLLYWOOD - Der Kameramann Peter Wolf

Peter Wolf, Director of Photography: Als ich so 11 oder 12 Jahre alt war, sah ich zum ersten Mal, wie auf einer Leinwand ein Film gezeigt wurde. Langsam drehten sich die Spulen, und aus dem Projektor flackerte das Licht. Es wurde ein Stummfilm vorgeführt, mit einem pathetischen Helden. Voller Hingabe fühlte ich mit ihm, und immer wieder gab es Zwischentitel. Als der Film zu Ende war, kamen mir die Tränen. Ich, der 11-jährige Junge, weinte! Als es hell wurde, ging ich nach vorne zur Leinwand, schaute sie mir ganz genau an, nahm sie zwischen die Finger und bewegte sie hin und her. Sie verbog sich. Dahinter war nichts. „Diese dünne Leinwand bringt mich zum Weinen und zum Lachen???“ dachte ich. Ich kam zu dem Schluss, dass da nur Magie im Spiel sein konnte. Von diesem Zeitpunkt an stand für mich fest: „Ich will Filme machen! Ja, das WILL ich!“

Dreharbeiten zu „Spartan“ (Studio SignScope)

Peter: Irgendwann fragte ich meinen Vater, ob er mir Geld gibt, für eine große professionelle Kamera. Nicht etwa eine 8mm-Kamera, nein – ich wollte eine 35mm Kamera haben! Vater meinte: „Oh! Das wird nicht einfach!“ Wir fanden einen wohlhabenden Mann, der mir eine Kamera günstig verkaufte, obwohl sie eigentlich unbezahlbar war. Es war eine ARRIFLEX, „Made in Germany“! Eines der ersten VC-Modelle. Ich experimentierte damit herum und drehte so lange, bis ich ihre Funktionsweise verstand.

Making of „Spartan“ (noch in Produktion)

Peter: Dann kam eines Tages ein Hörender zu mir und wollte gegen Bezahlung meine Kamera leihen. Ich sagte: „Kommt gar nicht in Frage! Die gehört mir, mir allein. Die verleihe ich nicht!“ Er fragte: „Kannst du mit ihr umgehen?“ - „Klar!“ „Sehr gut umgehen?“ - „Klar!“ Die Wirklichkeit sah zwar etwas anders aus, aber ich hatte Hoffnungen. Er sagte: „Okay, komm mit! Du drehst für uns. Aber wir testen dich 1-2 Tage. Wenn du schlecht bist, fliegst du raus!“ Ich sagte: „Kein Problem!“ und dann begannen die Dreharbeiten. Alles ging sehr schnell und ich war ein wenig unsicher. Überall tummelten sich Leute, und ich war auf einmal ihr Chef! Ich ging nicht langsam die Karriereleiter hoch, sondern sprang gleich direkt nach oben, ohne viel Ahnung zu haben. In dem Chaos kamen die Leute auf mich zu und redeten mit mir, und ich saß nur da, lächelte und nickte. Ich mogelte mich durch. Aber die Rechnung ging auf. Ich sah mir alles genau an und lernte, wie diese Leute arbeiteten.

Making of „Spartan“, Kamera: Peter Wolf (Ausschnitte vom Rohmaterial)

Peter, Director of Photography: Dann bewarb ich mich an der Filmhochschule. Insgesamt waren wir 40 Bewerber, es gab aber nur 20 Studienplätze. Ich war der einzige Gehörlose unter lauter Hörenden. Sie kamen von der University of California, L.A. (UCLA) und der University of Southern California (USC), lauter Menschen, die vor Intelligenz nur so strotzten. Und ich? Ich kam von der Gallaudet University und war nur im National Theatre of the Deaf. Ein Niemand. Dann ging ich zum Vorstellungsgespräch, und siehe da: Man nahm mich auf als Student! Bei der ersten Vorlesung saßen alle mürrisch auf ihren Plät-

zen. Ich verlangte einen Dolmetscher, aber es hieß: „Nein!“

Zwei Fotos als Student

Peter: Ich musste mich durchbeißen. Das erste Unterrichtsfach war Elektrotechnik. Ich sagte: „Was hat Elektrotechnik mit meinem Filmstudium zu tun?“ Mein Lehrer sagte: „Wenn ihr bei einem Dreh einen Kurzschluss habt und alles in Flammen aufgeht, dann bist allein DU dafür verantwortlich!“

Ausschnitt „Forgotten Heroes“ (Explosionen)

Peter: „Aha, verstehe! Ok!“ Also lernte ich alles über Elektrotechnik. Morgens in aller Herrgottsfrüh ging ich allein in die Bibliothek. Ich setzte mich auf die weiche Matte in der Baby-Wickelecke und las alle verfügbaren Bücher über das „Ohmsche Gesetz“, über Watt und andere Begriffe, bis mir irgendwann ganz schwummerig wurde.

Ausschnitte aus „Forgotten Heroes“, Marino Film Group (USA 1990)

Peter „Forgotten Heros“: Dann kam das Unterrichtsfach „Sound“! Ich sagte: „Hey, ich bin gehörlos!“ Die sagten: „Pech, dann bekommst du eine 6 und bist durchgefallen!“ Ich war schockiert: „Warum bekomme ich eine 6? Ich bin doch taub!“ „Du bist gehörlos? Du kannst nicht mit Kopfhörern den Ton checken?“ – „NEIN!“ Aber man zwang mich dazu und trieb mich richtig in die Ecke.

Ausschnitt „Forgotten Heroes“, Kamera: Peter Wolf

www.forgottenheroesthemovie.com

Peter: Ich setzte also immer brav den Kopfhörer auf, las alles über Schallwellen und Ton und dass zum Beispiel ein Kühlschranks beim Drehen immer aus sein muss, weil sein Summen stört. Man muss aufpassen, dass kein Flugzeug über den Set fliegt. Und die Schauspieler dürfen nicht unnötig ihre Kleidung berühren. Ich sagte also immer zu ihnen: „Hey, Hände weg vom Hemd! Das hört man!“ Meine Augen waren überall. Ein hörender Tonassistent gibt einfach Bescheid, wenn er ein Geräusch hört. Aber ich versuchte, alles visuell zu bewältigen.

Ausschnitt „Forgotten Heroes“

Peter: Einmal war ich als Ton-Techniker verantwortlich bei einem Dreh. Alle lachten sich kaputt, besonders meine Studienkollegen. Da kam plötzlich ein Gehörloser vorbei und sah mich: „Waaas? Peter Wolf??? Mit Kopfhörer und Mikro? Du kannst hören? Du hast dich als gehörlos ausgegeben. Lügner, Lügner!!!“

Ich war total perplex und fand keine Worte. Der Gehörlose wandte sich ab und erzählte überall, ich könne hören. Dann kamen die Abschlusszeugnisse für Sound. Zur Erinnerung: Ich bin so taub, dass du von einem Ohr zum anderen durch meinen Kopf hindurchgucken und durchgreifen kannst: Da ist nichts!

Fotos: Peter als Filmhochschulstudent

Peter: Und ich wurde – Klassenbester! Ich hatte den besten Ton, und nicht meine hörenden Studienkollegen. Die waren wie gelähmt von diesem Ergebnis. Yeah! Geschafft! Das war was. Aber wie war das möglich? Ich saß beim Schnitt mit Kopfhörer da und orientierte mich einfach an der Klappe, die immer vor jeder Aufnahme geschlagen wird. Ich sah den Soundpegel, spürte das Klacken an meinem Trommelfell und machte danach den Schnitt. Das war's!

Foto: Peter mit seiner Frau Margaret Sych (hörend)

Peter: Später ist dann Margaret meine Partnerin geworden. Sie ist Ton-Ingenieurin, also eine von denen, die Schuld sind, wenn das Mikrofon im Bild zu sehen ist. Sie wird für ihre Arbeit als Ton-Meisterin bezahlt, und ich für meine Arbeit als Kameramann. Bezahlung für einen Dolmetscher gibt es nicht. Sie ist meine Dolmetscherin, und das macht sie neben ihrer Arbeit. Ich würde es hassen, eine Dolmetscherin bestellen zu müssen, die so übertrieben diskret und förmlich auftritt. Da würde ich mich während der Dreharbeiten behindert fühlen. Nee, da verzichte ich lieber. Aber mit Margaret ist das ganz anders. Sie ist locker, bei ihr fließt die Kommunikation so, dass man sich darüber gar keine Gedanken zu machen braucht.

Dolmetscherszenen bei den Dreharbeiten

Margaret Sych, Peters Ehefrau: Er brachte mich zum Film. Und da tat sich für mich plötzlich eine Welt auf! Es gab so viel Neues. Jeder Tag war anders. Ich war in meinem Element! Dafür danke ich der Filmarbeit, aber natürlich auch Peter! Wir arbeiten als Team jetzt schon über 20 Jahre zusammen.

Margaret als Tontechnikerin

Peter: Nach dem Studium habe ich zunächst beim Fernsehen gearbeitet, und zwar bei den „News“ – als Nachrichtensprecher!

TV-News: Peter als Nachrichtensprecher, ca. 1970

Peter: Damals bekam ich viel Lob für meine Arbeiten. Mein erster Kinofilm für Gehörlose

war ein Vampirfilm. Die Gehörlosen waren begeistert und richtig glücklich über diesen Film!

Plakate Vampirfilm „Deafula“ von Peter Wolf (USA1975)

Peter Wolf, 1. gehörloser Kameramann der Welt: Aber dann drehte ich mit „Think me nothing“ ein für diese Zeit typisches „Dirty-Movie“, in dem gefeiert und gekifft wurde. Darauf reagierten die Gehörlosen ablehnend. Plötzlich wollten sie nichts mehr mit mir zu tun haben! Von da an ging ich in die „hörende Welt“ und drehte einen Film nach dem anderen, wie am Fließband. Wie viele? Unzählige!!!

Plakat: „A Place to Grow“

Peter: Und ich begann, mit vielen bekannten Schauspielern zu arbeiten, wie z. B. dem schnauzbärtigen, gutmütigen Wilford Brimley. Foto mit Brimley, Ausschnitt „A Place to Grow“, digiview entertainment (USA 1998)

Peter: Der war echt toll. Er konnte sogar gebärden. Nicht ASL. Aber mit nonverbalen Gesten wie diesen konnte er sich prima ausdrücken.

Ausschnitt „A Place to Grow“, Kamera: Peter Wolf

Foto, Ausschnitt weiter

Peter: Und hier haben wir Tony Curtis – meinen absoluten Lieblingsschauspieler! Es war immer so angenehm, mit ihm zu arbeiten.

Foto: Peter Wolf, Isaac Hayes, Tony Curtis und David Heavener

Ausschnitt „Prime Target“

Peter: Er ist ein echter „Take-One-Man“: Ich drehe – und zack ist die Einstellung im Kasten. Der Regisseur sagt: „Bitte, noch einmal!“ Ok, noch einmal. Zack – schon wieder fertig. Tony ist einfach ein Zauberer. Er hat ein echtes Talent dafür, dass alles ganz schnell geht. Ausschnitte aus „Prime Target“, Kamera: Peter Wolf

Foto: Peter Wolf mit Rick Zumwalt

Peter Wolf: Als ich das erste Mal mit Tony Curtis drehte, fragte er mich sofort: „Welches Objektiv benutzt du?“ Ich sagte: „50mm“, und er wusste sofort, was das bedeutet, nämlich dass er nur in Halbnah zu sehen ist. Wir drehten dann, er spielte, und auf einmal wandte er sich ab. Ich erschrak und wollte schon mit schwenken... Aber er blieb mit seiner Drehung genau im Bild. Die meisten Schauspieler achten nicht auf den Bildausschnitt. Er

aber schon, denn er liebt die Kamera und weiß alles über sie.

Ausschnitt „Prime Target“ mit Tony Curtis (USA 1991), Fotos Peter mit Tony

Ausschnitte „Terror in Beverly Hills“

Peter: Ihr kennt doch Sylvester Stallone, den „Rambo“-Darsteller? Ich habe mit seinem Bruder Frank zusammengearbeitet.

Ausschnitte „Terror in Beverly Hills“, 1st Miracle Productions (USA 1991)

Peter: Er war echt `ne Katastrophe. Wenn ich ihm z. B. die Markierung zeigte, auf der er stehen musste, damit er im Schärfebereich blieb, achtete der nie darauf und ging einfach drüber. Mann, war das `ne Arbeit. Immer wenn er auf die Kamera zukam, war ich nur noch am Schärfen einstellen.

Ausschnitte „Terror in Beverly Hills“, Kamera: Peter Wolf, Foto

Making of: „I love you, but...“

Peter: Mit Gehörlosen mache ich jetzt auch wieder Filme. Vier bisher.

Ausschnitte „I love you, but...“ von Peter Wolf (USA 1998)

Peter: Der 5. Film mit Gehörlosen ist auch schon in Arbeit: „King Peddler“. Im Moment haben wir kein Geld mehr, aber wenn wieder was da ist, geht's weiter.

Ausschnitte „King Peddler“, Peter Wolf, 2007/08

...noch in Produktion

Peter: Ich arbeite auch viel für die „Werbung“. Ihr Deutschen gebärdet das so, oder?

Werbung CRS Relayservice

Peter: Ich habe schon viele Werbefilme gemacht. Z. B. für Rolls Royce. Oder mit dem McDonalds Clown. Auch heute bin ich da noch gut im Geschäft. Viele wissen aber nichts davon, dass ich das auch mache. Ist ja logisch: Bei Werbespots kann man schließlich nicht wie bei anderen Filmen einen Abspann mit den Namen einblenden, oder? Und außerdem bin ich bei allen Werbefilmen vertraglich an die Schweigepflicht gebunden.

Werbung CRS Relayservice

Peter: Warum Schweigepflicht? Nehmen wir zum Beispiel die Hamburger-Werbung. Da sieht immer alles so lecker und saftig aus, dass einem das Wasser im Mund zusammen läuft. Das Geheimnis ist aber: Das ist gar kein Fleisch, nur ein Modell aus Papier! Ein Fake. Die Filmcrews haben früher so was rumgezählt, und das hat die Leute abgeschreckt und die Geldgeber erzürnt.

Werbung CRS Relayservice

Peter: Solche Werbeaufträge habe ich 2 - 3 mal im Monat. Manchmal kommt gar nichts, und im nächsten Monat sind es dann plötzlich 5 Aufträge. Im Schnitt so 2 – 3 im Monat.

Werbung CRS Relayservice

Peter Wolf in seinem Studio SignScope:

Dies ist eines meiner Studios. Es hat einen Green-Screen. Vor ein paar Stunden war hier noch die Hölle los: Dreharbeiten mit Wind und Rauch. Tja, ihr seid etwas zu spät gekommen. Ich ging immer mehr dazu über, mir mein eigenes Equipment zu kaufen. Wenn man es ausleiht, muss man immer früh aufstehen und hinhetzen: Abholen, und es dann wieder hinbringen. Und wenn man zu spät kommt, muss man auch noch draufzahlen. Diesen Ärger wollte ich mir ersparen, indem ich ein Teil nach dem anderen kaufte. Mit der Zeit konnte ich den Tag viel mehr genießen, hatte mehr Zeit zum Nachdenken und zum Kreativ sein. Der Stress wurde weniger. Und meine Ausrüstung wird immer größer und größer. Diesen Kran hier mag ich sehr, denn er bewegt sich so elegant und geschmeidig. Da wackelt nichts. Wäre er zu leicht, würde er wackeln. Aber er ist sehr schwer. Natürlich auch schwer zu transportieren und aufzubauen. Aber die Bilder sind Super-Spitze! Noch ein Grund ist: Wenn ich nur Auslaufmodelle hätte und mich ein Produzent nach meiner Ausrüstung fragt, müsste ich ihm das ganze alte Equipment aufzählen und er würde sagen: „Oh, das sind aber ältere Modelle“. Dann würde ich keinen Auftrag mehr bekommen. Deshalb bin ich immer auf dem neuesten Stand der Technik, kaufe Neues hinzu und verkaufe das Alte. Ich tausche alles ständig aus. Kommen dann Anfragen, kann ich immer zeigen, dass ich auf dem aktuellsten Stand der Technik bin. So bekomme ich meine Aufträge.

Equipmentbeispiele: Steadycam und Viper-Cam

Peter: Ich bin glücklich mit meiner Arbeit. Oft fragen mich Gehörlose: „Kann man damit leicht Karriere machen?“ Die Antwort ist: „Nein, eben nicht!“ Das Wichtigste ist, immer stark zu bleiben und nicht nachzugeben. Und man kann auch nicht einfach sagen: „Aufgepasst! Ich bin gehörlos und kann Filme machen!“ Das geht so nicht. Ich betone nie, dass ich gehörlos bin.

Fotos: Dreharbeiten mit Regisseur Jack Marino zu „Forgotten Heros“

Margaret Sych, Peters Ehefrau: Natürlich hat er auch negative Seiten: Er ist schnell ungehalten, weil er immer JETZT drehen will: JETZT SOFORT!!! Wir versuchen immer, ihn zu bremsen: „Jetzt mach mal langsam!“ Aber ich kann seine Launen auch ganz gut ignorieren.

Ausschnitte Making of „I love you, but...“

Margaret: ABER: Er hat auch sehr gute Eigenschaften. Zum Beispiel, dass er sehr direkt ist! Er redet nicht gern drum herum, sondern sagt sofort, was er denkt. Aus dem Bauch heraus.

Peter: Mein größten Wunschträume sind: Dass Hörende nicht dumm über Gehörlose reden, sondern versuchen, sie zu verstehen. GELD!!!

Zwischenbilder Ausrüstung

Peter: Natürlich nicht Geld für mich, das ich mir in die Tasche stecken kann. Nein, ich brauche das Geld, um Filme zu drehen. Bekomme ich mal ein gutes Honorar, kaufe ich mir nicht etwa ein Haus, sondern gebe es für meine Studios aus. Ich liebe das und ich weiß, dass es verrückt klingt. Meine Frau? Oje, die schaut mich gerade böse an. Meine Frau will nämlich ein Haus.

Peter: Ich hatte sie schon vor der Hochzeit gewarnt: „Du heiratest nicht mich und ich nicht dich! Wir beide heiraten das Filmemachen! Verstanden?“ Und da hat sie nur cool genickt.

Margaret: Na ja, klar kauft er viel Equipment. Aber das verstehe ich auch. Ohne Equipment keine Einnahmen. Das ist schon wichtig, was er da macht: Das Geld, das er verdient, investiert er in seine Ausrüstung, um damit noch mehr zu verdienen. Das ist sehr wichtig!

Peter: Meine Frau und ich lieben Tiere. Wir haben einen Streichelzoo und lieben sie alle. Vor 5 Tagen ist leider unser kranker Hund gestorben und wir haben sehr viel geweint. Aber jetzt geht's schon wieder.

Peter Wolf auf seiner Farm

Peter und Marge mit ihrem Hund Shamu (krebskrank)

Peter: Ich werde immer so weiter machen und kann nur hoffen, dass ich nicht krank werde und zu schwach sein werde für's Filme machen. Nein, wenn es aus ist, dann soll es schnell gehen.

Margaret: Er macht immer so weiter. Er sagt immer: „Ich werde nie aufhören und mich auf die faule Haut legen! Niemals!“ Und so wird er seine Kamera bis zuletzt nicht aus der Hand geben.

Moderation Marco Lipski:

Schnitt! Licht aus!!! Tja, das war's. Ich muss mich verabschieden. Habt ihr das gesehen? Ein interessantes Leben hat dieser Peter Wolf. Er setzt sich Ziele, und er erreicht sie auch. Eine Persönlichkeit wie ihn habe ich in Deutschland noch nicht getroffen. Es gibt sie vielleicht doch, die Unterschiede zwischen Deutschland und Amerika, dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Tschüß, bis nächste Woche!!!

Kamera und Moderation:	Marco Lipski
Mitarbeit:	Rona Meyendorf
Schnitt:	Katia Schenck
Dolmetscher/Sprecher:	Holger Ruppert, Rita Wangemann

Abschiedsbilder

(Musik: 'Cause you're in Hollywood...')

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de
Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2009 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro